

Bräuer-Beitung.

Offizielles Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

N^o 6.

Das Blatt erscheint wöchentlich am Freitag.
Redaktion und Expedition: Hannover, Burgstraße 9.

Hannover, 10. Februar 1905.

Verleger u. verantwortl. Redakteur: F. Krieg, Hannover.
Druck von Dörnte & Löber, Hannover.

15. Jahrg.

Kollegen, unterstützt die streikenden Bergleute!
Es bedarf großer Summen, um ihren Sieg zu ermöglichen. Tue jeder sein Bestes! Der Sieg der Bergarbeiter ist von großer Bedeutung auch für die Brauereiarbeiter, vornehmlich in Rheinland-Westfalen.

Flaschenpfand und Flaschenbierkutscher.

Der Flaschenbierkonsum hat sich im Laufe der Jahre riesig entwickelt und beträgt in manchen Städten bis zu einem Drittel des Bierkonsums überhaupt. Eine Unmenge Flaschenmaterial ist im täglichen Gebrauch, zur Füllung, unterwegs, bei den Abnehmern. Das Verhältnis, das in vielen Orten bezüglich des Flaschenbieres gang und gäbe ist, und das wir stets als ein ungesundes, die Bierfahrer schädigendes verurteilt und bekämpft haben, übertrug sich ohne weiteres auf das in der Entwicklung begriffene Flaschenbiergeschäft und hat sich dort erhalten und ausgebreitet. Man zahlt einen unzureichenden, teils recht niedrigen Lohn für die Bierfahrer und gibt ihnen Ersatz für den fehlenden Lohn in Gestalt von Provision für verkauft Bier, die sehr verschieden ist, um die Bierfahrer dafür zu interessieren, recht viel Bier zu verkaufen, um ihren Lohn durch die Provision möglichst hoch zu bringen. Auf das ungesunde dieses Verhältnisses im Flaschenbiergeschäft haben wir schon verschiedentlich hingewiesen. Der Bierfahrer ist durch die Umstände gezwungen, um Kunden zu erhalten oder zur Erhöhung seiner Provision neue hinzuzubekommen, Bechen zu machen, die oft seine Mittel übersteigen, in eine feine Verhältnis zu dem erhofften Gewinn stehen und auch seiner Gesundheit nicht zuträglich sind. Glücklicheren unter ihnen, die gute Geschäfte machen, stehen andere gegenüber, denen das Provisionsverhältnis zum Unglück geworden ist, werden mußte. Sind diese Nachteile für den Bierfahrer im Flaschenbiervertrieb auch nicht oder weniger vorhanden, weil der Kundenkreis in der Hauptsache ein anderer ist, und zu der Erwerbung von Kunden durch Bechen nicht in dem Maße Gelegenheit und Veranlassung ist, als im Fassvertrieb, so sind aber hier wie dort Nachteile anderer Art die Folgen dieses Provisionsverhältnisses. Der Bierfahrer wird durch dieses Werberverhältnis zugunsten seiner Brauerei oder in seinem scheinbaren Interesse in ein mehr oder minder scharfes Konkurrenzverhältnis mit seinen Kollegen in der anderen Brauerei gebracht, oft mehr noch als die Unternehmern untereinander, weil für sie nach Lage der Umstände ja schließlich nicht nur die Höhe ihres Einkommens, sondern auch ihr Arbeitsverhältnis von dem Umfang ihres Kundenkreises abhängt. Durch dieses Konkurrenzverhältnis wird das kollegiale Verhältnis der Bierfahrer untereinander getrübt, ein Zusammenwirken bei Vertretung allgemeiner und höherer Interessen erschwert.

Bei den Flaschenbierfahrern kommt noch ein anderes hinzu, was bei den Fassbierfahrern nicht so in die Waagschale fällt: die Einbringung der leeren Flaschen, für welche vielfach auch eine kleine Provision gezahlt wird, in der Hauptsache wohl als Ersatz des zu wenig gezahlten Lohnes, gleichermäßen auch, um die Bierfahrer zur Hereinbringung sämtlicher leer gewordenen oder möglichst vieler Flaschen anzukönnen und einen Flaschenverlust zu vermeiden. Bringt dieses schon viel Unzuträglichkeiten im Verhältnis der Bierfahrer untereinander mit sich, wenn der Abnehmer auf die Flaschen nicht achtet und der Bierfahrer sich bei Verlust seiner, sich an eventl. vorhandenen Flaschen einer anderen Brauerei schadlos hält, so ist das Verhältnis, wie es sich in Leipzig herausgebildet hat, für die Flaschenbierfahrer geradezu unerträglich geworden und bedarf einer gründlichen Abänderung.

Wie schon in mehreren anderen Orten, ist auch in Leipzig das Flaschenpfand eingeführt. Für jede Bierflasche soll ein Pfand von 10 Pf. erhoben werden, sofern nicht eine leere für die volle Flasche ausgetauscht wird. Kann man es den Brauereien nicht verdenken, wenn sie sich in irgend einer Weise gegen den Entwendung, Zerstörung oder den Mißbrauch ihres Eigentums sichern, so ist es aber unter keinen Umständen zu rechtfertigen, daß sie nicht den Abnehmer der Flasche für die Wiedergabe ihres Eigentums verantwortlich machen, wie es im sonstigen Verkehr üblich ist, sondern sich an den Bierfahrer schadlos halten. Für jeden Flaschenbierfahrer ist ein Konto eingerichtet, in welches abgelieferte Rasse, entnommenes Bier und abgelieferte

Flaschen eingetragen werden. Bei eventl. Entlassung oder freiwilligem Abgang eines Fahrers von der Brauerei weist das Konto in der Regel ein Minus auf. Unterschreibt derselbe nicht einen ihm vorgelegten Revers, der ihn zur ratenweisen Abzahlung des herausgerechneten Defizits verpflichtet, so erfolgt Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. So lange in der „Instruktion für die Bierfahrer“, von den Brauereien herausgegeben, der Passus stand: „Es dürfen nur unsere eigenen gebrauchsfähigen Flaschen von den Stunden angenommen werden, nicht Flaschen fremder Brauereien“, mußten die Bierfahrer wohl oder übel das Risiko auf sich nehmen, das ihnen durch das Abhandeln ihrer Flaschen erwuchs, wollten sie nicht bei Mitnahme anderer Flaschen wegen Diebstahls ins Gefängnis wandern, wie es in einem Falle auch geschehen ist. Aus irgend einem Grunde wurde dieser Passus aus der „Instruktion für Bierfahrer“ gestrichen und durch folgenden ersetzt: „Es dürfen alle Flaschen angenommen werden“. Damit wurde das Konkurrenzverhältnis mit allen seinen verschiedenen bösen Folgen ein noch weit schärferes unter den Bierfahrern. Wer bei einer Kundschaft, wo mehrere Brauereien hinfuhren: Zwischenhändler, Materialwarenhändler zc., zuerst am Tage hinkam, nahm die vorhandenen leeren Flaschen mit und konnte ohne Pfand ebensoviel volle abladen. Dadurch war er in der Rückgabe leerer Flaschen bei der Brauerei gedeckt, aber auch die Provision spielte erklärlicherweise eine Rolle. Der nach ihm kommende Kollege von der anderen Brauerei hatte das Nachsehen, obwohl die vom ersten mitgenommenen leeren Flaschen zum Teil ihm gehörten.

Es läßt sich denken, welches unheilvolle Verhältnis unter den Bierfahrern hierdurch gezeitigt wurde. Die Brauereien waren die Leidenden Dritten. Ziel zur Besserung dieser unheilvollen Verhältnisse wird die Abschaffung des Provisionswesens beitragen, wenn man den Bierfahrern einen Lohn zahlt, bei dem sie nicht mehr auf die Provision angewiesen sind. Andererseits gibt es aber nur eins: daß die Abnehmer für die Flaschen und den Verlust an solchen haften, wenn die Brauereien ihn nicht tragen wollen, die Bierfahrer lasse man damit ungeschoren!

Die Brauereiarbeiter, die in der Versammlung vom 11. Dezember auf Grund der vorgetragenen Mißstände die Uebertragung der Haftung für Flaschen auf die Abnehmer forderten und sich auch gleichzeitig dafür aussprachen, daß bei der nächsten Lohnbewegung mit dem Provisions- bezw. Prozentssystem aufgeräumt wird, haben Vertreter zur Regelung des ersten Punktes mit dem Brauereiverein gewählt, und haben dieserhalb auch schon Verhandlungen stattgefunden. Ueber den Ausgang der Sache werden wir berichten.

Herr Brauereibesitzer H. Zeiß, Meiningen, Kammerzienrat und Landtags-Abgeordneter.

machte unlängst im Meiningen Landtag seinem gequälten Herzen über die bösen organisierten Brauereiarbeiter Lust, und zeigte dabei eine solche Unkenntnis der Arbeiterbewegung, oder schlopfte seine Kenntnis aus so unzuverlässigen Quellen, daß wir es uns nicht verlagern können, seine Ausführungen zum Gegenstand einer kurzen Kritik zu machen, in der Hoffnung, daß Herr Zeiß nach dieser etwas andere Ansichten über die Zwecke und Ziele der gewerkschaftlichen Organisationen erhalten wird. Er sagte ungefähr folgendes:

Jeder Arbeitgeber wünscht Ruhe und Frieden in seinem Hause, aber die Streitigkeiten werden oft dem Arbeitgeber ins Haus getragen. Ich habe mit meinen Leuten immer im besten Einvernehmen gestanden, bis ein Ereignis eintrat, welches jene gute Einvernehmen störte. Während früher stets Gruß und Gegengruß zwischen mir und jedem meiner Arbeiter gewechselt wurden, hörte dies mit einem Male auf und ging dies folgendermaßen zu. Ein Brauer schrieb von Halle aus um Stellung in meiner Brauerei. Der Brauereibesitzer teilte dem Mann, der angeblich aus Jüchen kam und gerne in der Nähe seines Heimatortes beschäftigt sein wollte, mit, daß zurzeit alles besetzt sei. Nachmals schrieb der Mann und versicherte, daß er jede Stelle annehme. Nun teilte ihm der Brauereibesitzer mit, daß nur ein niedriger Posten frei sei auf der sogenannten Wache, das heißt, die Fässer reinigen. Der Lohn betrage 80 Mark den Monat, also 20 Mark pro Woche. Der Mann ging freudig darauf ein, weil er eben in der Nähe seines Heimatortes zu arbeiten wünschte. Dieser Mann war es, der meine Arbeiter gegen mich und den Brauereibesitzer aufgebracht hatte. Ich wunderte mich, daß das freundliche Verhältnis mit einmal aufgehört hatte; ohne Gruß gingen die Leute an mir vorbei, und als ich einen vornahm und ihn fragte, was das alles zu bedeuten habe, so wurde mir entgegnet, ich würde es schon erfahren. (??) Eine Streikversammlung (??) fand kurz darauf statt, und nun wurde ich gewahrt, daß ich im eigenen Hause Sozialdemokraten (??) hatte, und sogar den Schriftführer derselben. Der Mann aus Halle wurde entlassen, und darauf trat Ruhe ein. Aber die Sozialisten wählten weiter. Als

nun eine Versammlung einberufen wurde von den Sozialdemokraten, forderte der Brauereibesitzer die Arbeiter auf, doch in die Versammlung zu gehen und zu hören, was die Leute eigentlich wollten. Meine Leute weigerten sich, zu gehen, trotzdem ihnen der Brauereibesitzer versprochen, das Bier, welches sie trinken würden, zu bezahlen. (Abg. Knauer ruft: Der konnte ja selber hingehen!) Als nun meine Leute in die Versammlung kamen, da sah am Präsidenten-tisch unser, oder besser gesagt, einer meiner Leute als Schriftführer und noch einige meiner Leute waren in der betreffenden sozialistischen Versammlung. Der Schriftführer forderte nun meine Leute auf, die sozialistische Versammlung zu verlassen. Dann begann also das Komplott. Eine Geheim-sitzung fand statt. Zuruf des Abg. Hofmann: Das ist doch unehrlich! Zeiß (erregt): Das ist eine Unverschämtheit des Abg. Hofmann. Der Präsident: Herr Zeiß, Sie dürfen einen solchen Ausdruck nicht gegen einen Abgeordneten gebrauchen. Hofmann: Ich habe doch nicht gesagt, daß Sie Unwahrheiten sagen, sondern daß der, der es Ihnen so hinterbracht, Unwahrheiten berichtet hat. Zeiß: Dann bitte ich Herrn Abgeordneten Hofmann um Entschuldigung, ich nehme mein Wort mit Bedauern zurück. Sie sehen aber daraus, meine Herren, wie der Unfrieden von auswärts, hier also von der Halle'schen Zeitung, ins Haus getragen wird. In dieser (Geheim-sitzung, D. N.) ist von den Streikhebern gesagt worden: „Und wenn einer Lohn nur um 50 Pf. steigt und es kommen davon 30 Pf. in die sozialistische Parteikasse, so bleiben euch immer noch 20 Pf. übrig.“

Wie — oberflächlich sich doch die Welt in diesen Köpfen malt. Die letzte Verurteilung des Herrn Zeiß, der, wenn sie ihm auch so übermittelt sein sollte, doch selbst wissen könnte, daß es der größte Unfug ist, steht ihrem Sinne nach so unter aller Kritik, daß wir darauf nicht weiter einzugehen brauchen. Welcher von den Spionen, der ihm das hinterbracht hat, mag sich diesen handgreiflichen Witz nicht wohl zusammengereimt haben. Wenn jemand noch so wenig Verständnis besitzt, und den Brauereiarbeiterverband mit der „sozialistischen Partei“ verwechselt, so sollte er sich lieber nicht als Berichterstatter verwenden lassen, denn er blamiert nur seinen Auftraggeber. Die sozialdemokratischen Abgeordneten sowie die im Zuhörerraum anwesenden gewerkschaftlich organisierten Arbeiter konnten sich des Sachens nicht erwehren über diese Unkenntnis des Wesens der Arbeiterbewegung, die sich angeht dieser Bewegung in den Köpfen der bürgerlichen Kreise Meinungen widerpiegelt. Aber der „Berichterstatter“ des Herrn Zeiß hat nicht nur dumm, er hat auch in allen Teilen falsch berichtet, insbesondere auch insoweit, als in jener Versammlung über Lohnbewegung in dem Betriebe des Herrn Zeiß gar nicht gesprochen wurde, was auch bisher noch in keiner Versammlung geschehen ist. Natürlich wird sich Herr Zeiß gefallen lassen müssen, wenn manchmal schlechte Verhältnisse in seinem Betriebe zur Sprache kommen. Herr Zeiß unterscheidet wohl auch zwischen meinen Leuten und meinen Leuten, wovon die ersteren sich gemindert haben sollen, in die Versammlung zu gehen, die letzteren aber in der Versammlung vorgefunden wurden, als erstere hinkamen. Bedauerlich ist es ja, daß Arbeiter sich erst vom Unternehmern in die Versammlung schicken lassen, zumal zu nicht gerade allzu ehrenhaften Zwecken: zum Sorgen und zum Erzählen, die es dann auch noch so ausführen, daß nichts von ihnen Erzählungen wahr ist. Aber diese Leute werden den Gruß gegen Herrn Zeiß wohl kaum vergessen haben. Wohl aber dürfte die grundlose Entlassung des Mannes aus Halle, nur um „Ruhe“ zu schaffen, bei den rechtlich denkenden Arbeitern die Sympathie und Gewogenheit für Herrn Zeiß kaum gefördert haben. Die Entlassung, sofern sie sich in der von Herrn Zeiß angegebenen, von uns aber durchaus nicht als richtig anerkannter Weise bemerkbar machte, mag wohl auch dem Umstande zuzuschreiben sein, daß sich die Brauereiarbeiter bewußt wurden, wie schlecht ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse gegenüber den in so vielen anderen Orten noch sind. Hier, Herr Zeiß, ist der Hebel anzusetzen, um „Ruhe“ im Betriebe zu erhalten, und wenn Herr Zeiß dann noch, wie es modernen und loyal denkenden Unternehmern geziemt, sich um die Organisationszugehörigkeit seiner Arbeiter nicht kümmert und die Organisation der Arbeiter anerkennt und mit ihr über die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse verhandelt, ihren gerechten Wünschen entgegenkommt, dann wird er sich auch die Gewogenheit und Sympathie wenigstens aller rechtlich denkenden und offen und ehrlich handelnden Arbeiter erhalten, und wird er dann um so eher auf die Bedürfnisse der Schleicher verzichten und sie ebenfalls zu offenen, ehrlichen Arbeitern, die als solche zu ihren Arbeitsgenossen stehen und stehen müssen, erziehen. Die Meiningen Brauereiarbeiter aber haben jetzt um so mehr die Pflicht, die Organisation zu stärken, um dieses Ziel: die Anerkennung der Organisation, die Verbesserung ihrer Verhältnisse, zu erreichen, und das Treiben der lichtscheuen Schleicher, denen es nicht darauf ankommt, ihre Arbeitskollegen, die das allgemeine Beste wollen, zu verraten und ins Elend zu stürzen, unwirksam zu machen. Kollegen, ans Werk, nur eure Organisation, der Brauereiarbeiter-Verband, ist in der Lage, Mißstände zu beseitigen, geregelte und bessere Verhältnisse herbeizuführen!

Bewegungen im Berufe.

† Bezug nach Meine (Malzfabrik Meine) und Meidert (Rheinland) ist fernzuhalten!

† Seidlingsfeld. Die Kollegen der Malzfabrik Hüttmann hatten minimale Forderungen eingereicht. Sie verlangten 22 Mark pro Woche und für Ueberstunden 40 Pf. Ihr jetziger Lohn ist 20 Mark ohne Bier. Herr Hüttmann lehnte die Forderung rundweg ab, er unterhandelt überhaupt nicht mit dem Verband, auch nicht mit seinen Arbeitern; wenn es nicht passe, der könne gehen. Er wolle überhaupt keine Organisation in seinem Betrieb haben! Herr Hüttmann wäre wohl zu einer anderen Ueberzeugung gekommen, wenn zwei solcher fruchtigen Elemente nicht von vornherein Judasdienste verrichtet hätten, die sofort, als die Forderung eingefandt

wurde, zu Herrn Hiltmann liefen und sagten: „Sie seien zufrieden, nur die Orgel wollten mehr haben!“ Herr Hiltmann erwiderte dann auch, es sind bloß ein paar junge Geher da, die durch schlechte Heilungen („Märzburger Volkstribüne“ und „Brauer-Zeitung“) verführt werden. Nun ist aber das letzte Wort noch nicht gesprochen und Herr Hiltmann, der sein Malz nach Industrieorten schickt, wo organisierte Arbeiter von seinem Produkt Gebrauch machen, wird sich wohl zu einer anderen Auffassung bequemen müssen. Herr Hiltmann, der auch in der Stadt von seinen „zufriedenen“ und „unzufriedenen“ Beuten zu erzählen mag, wollen wir einmal eine Rechnung aufstellen, wie weit die Arbeiter mit dem Lohn von 20 Mark kommen:

Kaffee mit Brot 15 Pf., pro Woche	1,05 Mk.
Frühstück mit 1 Glas Bier 35 Pf., pro Woche	2,45
Mittag	4,55
Beizer	1,89
Abendessen	4,88
Wäsche, Handtücher zc.	0,75
Wohnung	1,75
Erneuerung der Sonnen- und Werktagkleidung und Wäsche pro Woche	2,—
Erneuerung und Instandhaltung des Schuhwerks pro Woche	0,80
Abzug des Krankens- und Invalidengeldes	0,48
Summa	19,70

Das sind die notwendigsten Ausgaben, um bei einer schweren Schufterei von früh 6 bis abends 7 Uhr nur das nackte Leben zu fristen. Will Herr Hiltmann etwa behaupten, daß die Ausgaben zu groß sind, daß die Arbeiter bei ihrer Arbeit noch zu gut leben? Oder ist er als Malzfabrikant der Meinung, daß an Ausgaben für Bier gespart werden könnte? Bei diesen 30 Pf. Uebersehuh pro Woche ist aber noch nichts für eine Zeitung, für Bildung, für Vergnügen zc., für gelegentlich mal eine Zigarre usw. gerechnet. Aber was braucht ein Arbeiter, um so etwas zu denken, wenn es nur zu Schulden hat, nicht wahr, Herr Hiltmann! Auch die Steuern sind hierbei noch nicht gerechnet, ferner die Beiträge zur Organisation. Bessere wird Herr Hiltmann bei seiner sozialpolitischen Rücksichtlosigkeit allerdings für überflüssig halten, obwohl diese nicht nur dazu dienen, den Mitgliedern in Notfällen Unterstützung und Schutz zu gewähren, sondern vor allem auch dazu, um Unternehmer zur notwendigen Erhöhung der Löhne, zur Verkürzung der Arbeitszeit auf ein menschliches Maß zu bringen. Diese Ausgaben sind aber nur für Unverheiratete berechnet, wie würde erst die Rechnung bei Verheirateten lauten. Doch das sieht Herr Hiltmann weiter nicht an, seine Malzfabrik wüßte ja alljährlich schönen Gewinn ab, er leidet keine Not und er will „Herr im Hause“ sein. Am 28. Januar beschickte sich eine gut besuchte Versammlung mit dieser Angelegenheit. Sauleiter Schrembs, der über die Gewerkschaftsbewegung aller Branchen referierte und über die Unterhandlung mit Herrn Hiltmann berichtete, brandmarkte hauptsächlich die Biererei, die unter den Brauereiarbeitern noch so oft Unheil anrichtet und auch hier wieder zutage treten ist zum Schaden der Kollegen. Wären alle einig gewesen, so würde ein Erfolg erzielt worden sein. Die Kollegen mögen aber nicht nachlassen, denn Kom ist auch nicht in einem Tage erbaut worden. Gewerkschaftsführer Krosch sprach in demselben Sinne: Die Brauereiarbeiter dürfen, wenn nicht alles noch Wunsch geht, die Flinte nicht ins Korn werfen, sondern müssen um so besser zusammenhalten und die Organisation ausbauen, nur dann können Erfolge erzielt werden. Ferner wurde noch die ungerechte Entlassung eines organisierten Kollegen von der Frankbrauerei kritisiert. Von weiterem wurde Abstand genommen, weil der Kollege schon wieder Arbeit hatte. Mit der Ermahnung zum festen Zusammenhalt schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Anschließend hieran machen wir besonders die Kollegen von Krefeld und Alkenberg-Fürth darauf aufmerksam, daß dorthin Hiltmann'sches Malz (Seidingsfeld) exportiert wird.

† Krefeld. Mit der Bierz-Brauerei, Inhaber Lebehenns, wurde folgender Tarifvertrag abgeschlossen:

1. Die Arbeitszeit, unterbrochen durch eine 1/2stündige Frühstückspause sowie 1/2stündige Mittagspause, darf eine 10stündige Dauer nicht überschreiten. Dieses beginnt früh 6 Uhr und endet abends 6 Uhr.
2. Notwendige Arbeiten der Malzerei und des Subhauses sind zur angelegten Zeit zu verrichten, doch sind auch diese möglichst auf 10 Stunden zu beschränken (i. Ueberstunden).
3. Im Subhaus gilt der einfache Subprozeß als Tagesleistung.
4. Die Sonntagsarbeit darf die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten. Es ist hierbei ein regelmäßiger Wechsel einzuhalten, so daß der gesetzliche 36stündige Ruhegrad nur ausnahmsweise durchbrochen wird.
5. Sonntags-Du Jour muß sich auf die Bierausgabe und die Zeit von nachmittags 2 Uhr bis abends 7 Uhr beschränken.
6. Die Arbeitszeit der Heizer und Schlosser kann auf 1/2 Stunde vor und 1/2 Stunde nach der Arbeitszeit ausgedehnt werden.
7. Der Wochenlohn ist am Freitag während der Arbeitszeit voll auszahlbar. Derselbe beträgt für Brauer im Minimum 21 Mk. und hat, bis er die Höhe von 25 Mk. erreicht, jährlich um 1/4 Mk. zu steigen.
8. Der Minimalwochenlohn der Heizer beträgt 20 Mk. und steigt jährlich um 1/4 Mk. bis 25 Mk.; der des Schlossers von 18 bis 23 Mk.
9. Die Anzahl der geleisteten Dienstreisejahre sind bei der Lohnermessung zu berücksichtigen.
10. Vertriehenen Säckschleppern die Arbeit geleistet, so ist denselben der Minimallohn der Brauer zu zahlen.
11. Sonntags-Du Jour ist mit 2 Mark zu entschädigen.
12. Für Ueberstunden ist am Sonntag ein Lohn von 50 Pf., in der Woche ein solcher von 40 Pf. pro Stunde zu zahlen.
13. In der Malzerei sind in der Nacht und am Sonntag nach 9 Uhr bearbeitete Hausen pro Stück mit 50 Pf. zu berechnen.
14. Der Bierfiedler erhält für einen Ueberhub 1 Mk. 50 Pf. Bezahlung.
15. Bei Verzungen durch Militär- und Zivil-Beurlauben, sowie kurze Zeit dauernden familiären Abhaltungen, wie Beerdigungen, Niederkauf der Ehefrau usw. sind Lohnabzüge nicht zu machen.
16. Bei militärischen Ueberungen, sowie ärztlich bescheinigter Krankheit ist, sofern dieselben die Dauer von 14 Tagen nicht überschreiten, die Differenz zwischen Wochenlohn und Unterzahlung auszugleichen.
17. Als Hausstrunk werden pro Tag 3 1/2 Liter gutes, für den Verkauf geeignetes Bier geliefert; Sonntags erhält jeder 2 Mark extra.
18. Jedem ein Jahr im Betriebe Beschäftigten sind jährlich (mit vollem Lohnbezug) 3 Tage Urlaub zu bewilligen. Die Wünsche der Arbeiter sind dabei nach Möglichkeit zu berücksichtigen.
19. Für genügende Umkleide- und Schräme, sowie Wasch- resp. Badegellegenheit ist Sorge zu tragen, jedoch müssen sämtliche Beschäftigten an der Hand der Brauerei

Das Geschäft ist früh 1/6 Uhr geöffnet und hat jeder 1/4 Stunde nach Schluß der Arbeit die Brauerei zu verlassen.

20. Als Arbeitsnachweis gilt der Zentral-Arbeitsnachweis der Brauereiarbeiter. Es dürfen erst dann andere Leute eingestellt werden, wenn augenblicklich durch diesen keine geeignete Arbeitskräfte zu erhalten sind.

21. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

22. Da über die Verhältnisse der Bierfahrer einige Unklarheit herrscht, sind die Bedingungen für dieselben nach späterer Verhandlung diesem Vertrage beizufügen.

23. Ueber alle, aus vorstehenden Bestimmungen entstehenden Streitfälle entscheidet der Brauereibeholder oder dessen Stellvertreter gemeinsam mit dem Arbeiterausschuß unter Hinzuziehung des Zahlstellenvorstandes. Wird keine Einigung erzielt, so ist noch der Sauleiter des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter hinzuzuziehen.

Eine Veröffentlichung des Streitfalles in der Presse darf erst dann stattfinden, wenn diese Verhandlungen resultatlos verlaufen sind.

Vorstehender, doppelt ausgefertigter Tarifvertrag tritt am 1. Oktober 1904 in Kraft und hat derselbe auf 3 Jahre Verbindlichkeit.

Die gegenseitige Kündigung ist eine vierteljährliche. Der Vertrag läuft auf ein weiteres Jahr, falls keine Kündigung erfolgt.

Saalfeld a. S., den 30. September 1904.

Für die Bierz-Brauerei, Krefeld:

F. Krebbsenne.
Für den Zentralverband der Brauereiarbeiter (Zahlstelle Saalfeld):
Ernst Knebling, Vorsitzender.

Derselbe Tarifvertrag wurde am gleichen Tage mit der Bierenbrauerei, Krefeld, in Firma: Ernst Kellner, Jahaberin Amalie Kellner, mit folgenden Änderungen in den Punkten 2, 17 und 22 und späteren Nachträgen für diese Brauerei abgeschlossen:

Veränderungen: Punkt 2: Notwendige Arbeiten des Subhauses sind zur angelegten Zeit zu verrichten, doch sind auch diese möglichst auf 10 Stunden zu beschränken.

Punkt 17: Als Hausstrunk werden pro Tag 3 Liter gutes, für den Verkauf geeignetes Bier geliefert; für Sonntags erhält jeder zwei Mark extra.

Punkt 22: An Stelle dessen tritt folgender am 30. Oktober vereinbarter Nachtrag zum T. v. f.:

Leuten, denen höhere Löhne als im Tarif vorgesehen, bezahlt werden, dürfen dieselben nicht gekürzt werden. Die Arbeitszeit der Bierfahrer soll im Höchstfalle die Dauer von 8 Stunden pro Woche nicht überschreiten. Die Bierfahrer erhalten einen Anfangslohn von 19 Mk., steigend pro Jahr um 50 Pf. bis zum Betrage von 22 Mk.

Der Vertrag hat rückwirkende Kraft bis 1. Oktober 1904.

Fernerer Nachtrag Krefeld betreffend:

Für die Tagelöhner über 6 bis 12 Stunden Dauer erhalten dieselben 75 Pf., für Touren über 12 Stunden Dauer 1,50 Mk. Auszahlung.

Krefeld-Saalfeld, den 9. November 1904.

Für die Firma Ernst Kellner, Bierenbrauerei:

A. Kellner.
Für die Zahlstelle Saalfeld des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter:
E. Knebling.

Korrespondenzen.

Braunschweig. Unsere Mitgliederversammlung vom 1. Februar war einmal ausnahmsweise gut besucht. Wir hatten 17 Aufnahmen zu verzeichnen, es bedeutet dies wieder einmal einen guten Fortschritt in unserer Zahlstelle. Die Brauereiarbeiter von Braunschweig kommen doch endlich zu der Einsicht, daß es unter den jetzigen hier am Orte herrschenden Verhältnissen nicht weiter gehen kann. In die Neuzugewanderten richten wir die Mahnung, treu zur Organisation zu halten, thätig mit zu agitieren, damit bald auch der letzte Brauereiarbeiter in Braunschweig dem Brauereiarbeiterverband angehöre, umso eher wird es uns dann möglich sein, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse auch für Braunschweig zu schaffen, wie solche schon in gleich großen Städten durch den Brauereiarbeiterverband erkämpft wurden.

Dresden. Am 29. Januar tagte eine stark besuchte Brauereiarbeiterversammlung im „Kollhaus“. Eingangs wurden zwei Resolutionen zur Berechnung des 10 Pf.-Beitrages in der Angelegenheit des Pinauer Streiks gewählt. Dann referierte Kollege Kippel über das Thema: „Arbeitersekretariat“, woran sich eine lebhafte Debatte für und wider knüpfte. Ein Antrag: Die Versammlung stimmt für die Einführung des Arbeitersekretariats, wurde angenommen. Im 2. Punkt kam es zur lebhafte Debatte über die Wahl eines Lokalbeamten. Es hatten sich noch 4 weitere Kollegen gemeldet. Doch wurde ein Antrag angenommen, die Wahl nur zwischen Winkler und Kippel stattfinden zu lassen, und ein weiterer Antrag: Die Wahl per Urabstimmung vorzunehmen. Im Gewerkschaftlichen gab Kollege Winkler die Abrechnung vom 10 Pfennig-Beitrag im Pinauer Streik und vom Hausfriedensbruchprozeß, dem 7 Kollegen zum Opfer fielen. Derselbe ergab einen Ueberhub von 847 Mk. Hierzu wurde ein Antrag einstimmig angenommen, Kollege H. Decharge zu erteilen, mit dem Zusatz, ihm 50 Mk. vom Ueberhub für seine Bemühungen zu gewähren. Ein weiterer Antrag: 300 Mk. den streikenden Bergarbeitern zu überweisen, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Dann kam der schlechte Stand der Frankfurter-Friedungs-Klasse zur Sprache. Derselbe hatte trotz Erhöhung der Beiträge und Verminderung der Leistungen wieder ein erhebliches Defizit zu verzeichnen. Dieser Punkt soll in einer Mitgliederversammlung der Kaffe erörtert werden. Hierauf wurde noch beschlossen, ein fremdes Mitglied aus dem Ueberhub zu unterstücken und die Sache dem Vorstand zu überweisen.

Freiburg i. S. Die hiesige Presse berichtet: Ein sauberes, festgenommenes wurde am Sonnabend hier der unbekannte Betrüger, welcher schon seit längerer Zeit hiesige Geschäftsleute unter dem Namen eines Studenten Will und eines angeblichen Meyer in raffinierter Weise geschädigt hat. Auch neuerdings hatte sich derselbe bei einem hiesigen Schuhmachermeister wieder unter Angabe falscher Tatsachen ein Paar Sachstücke im Werte von 25 Mk. anfertigen lassen und offenbar von vorherhin die Absicht gehabt, den Geschäftsmann zu betrügen. Der Schmebler ist mit einem hier beschäftigt gemessenen Brauer identisch, der sich seit einiger Zeit arbeitslos hier aufhält. Sein Verfall läßt annehmen, daß ihm noch mehr Betrügereien zur Last fallen, die bisher noch nicht zur Kenntnis gelangten. Vorgefunden wurden außer einer Anzahl Pfandscheine und unbegleiteten Rechnungen eine ganz unerschrocken große Menge einmal getragener Wäsche, die offenbar in betrügerischer Absicht von hiesigen Geschäftsleuten bezogen worden ist. Auch mit der Falschbearbeitung wurde in gleicher Weise verfahren, indem die eine Zeitlang getragenen Schuwaren einfach verpfändet oder verkauft und durch erscheinende neue ersetzt wurden. Im Verlaufe des Festgenommenen fanden sich ferner eine Anzahl Schlüssel, darunter einer mit einem Messingblättchen, welches die Aufschrift „Laden“ trägt. Es darf angenommen werden, daß auch diese Schlüssel mit irgend welchen strafbaren Handlungen in Verbindung stehen. Auch ein Bruder des Festgenommenen, welcher bereits am 14. d. Mts. die Stadt

verlassen hat, dürfte an den Betrügereien nicht unbeteiligt sein. Beide schuldigen der Wirtin über 100 Mk. an Kost- und Logisgeld und nur ihrem Ausstreuen haben sie den ausgedehnten Kredit zu verbanken. Etwa sonst noch Geschädigte wollen sich unter Angabe der Einzelheiten bei der Kriminalpolizei melden.

Mit diesen beiden sind die zwei „arbeitswilligen“ Brauer G. v. D. gemeint, die bei dem Streik im Brauereigen Brauhaus den streikenden Kollegen in den Rücken fielen. Auch anderwärts stehen sie schon in „gutem Angedenken“.

Fürstentum. In der Generalversammlung am 22. Januar schloßen wieder einmal eine Anzahl Kollegen. Hinterdrein gibt es natürlich ein Gezer der Säumigen, wenn Beschüsse gefaßt wurden, wonach sie meinen, im Nachteil zu sein. So ist es auch diesmal der Fall. Es wurde beschlossen, eine Extrasteuer von 20 Pf. pro Woche zu erheben, solange der Bergarbeiterstreik dauert. Einige sind nun der Meinung, daß sie über dies Hindernis nicht hinwegkommen; trotzdem geben sie zu, daß auch sie einmal in eine derartige Lage geraten können. Ein Kollege will von 12 Mk. Wochenlohn nichts übrig haben, aber der Wahrheit die Ehre, selbiger hat 19 Mk. die Woche. Uebrigens sind nur in den Brauereibrauereien die Löhne unter 18 Mk. pro Woche. Lassen die Vorgefunden ihren Willen mal freien Lauf, so ist das Schmaldergeplätz groß, natürlich weiß man in solchen Fällen den Verband zu schätzen. Die Gelehrten der Schutzhilfs-Malzerei glauben im Nachteil zu sein, weil die Versammlungen Sonntagmittags stattfinden. Wir müssen aber Rücksicht auf die Bierfahrer nehmen, welche wegen unregelmäßiger Arbeitszeit Wochentags nicht erscheinen können. Deshalb, Kollegen, schüttelt diese Gleichgültigkeit ab, erscheint vollständig in den Versammlungen, welche jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats stattfinden. — Ausnahmen waren 3 und 1 Umschreibung. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Kassierers gab der Vorsitzende den Kassierbericht vom 4. Quartal. Danach wurde über die Tätigkeit im verfloßenen Jahr Bericht erstattet. Stattgefunden haben 2 öffentliche, 13 Mitglieder- und 7 Geschäftsversammlungen, 4 Vorstande- und 4 Tarifstimmungen. Ausgegangen sind 88 Briefe und 3 Depeschen, eingegangen 97 Briefe und 3 Depeschen. Die Einnahme betrug 1608,40 Mk., an die Hauptkasse wurden 1268,80 Mk. gefandt, 339,— Mk. sind an Orte ausgegeben, für Krankentüftung 100,— Mk., für Arbeitslosenunterstützung 59,50 Mk. Der Zugang von Mitgliedern betrug 61, der Abgang 32, so daß am Schlusse 107 am Orte sind. Am Schlusse 1904 schuldten 19 Mitglieder insgesamt 147 Beträge. Die Lokalkasse weist 84,25 Mk. auf. Die Vorstandswahl ergab nach lebhafte Debatte wenig Veränderung. Vorigender Bahmer hegt die Hoffnung, daß ihm in diesem Jahre einige Kollegen nicht so viel Unannehmlichkeiten bereiten, wie im verfloßenen. — Für die streikenden Bergarbeiter wurden 88,90 Mk. abgeschickt, davon sind 50 Mk. aus der Lokalkasse. Wegen vorgerückter Zeit mußten einige Punkte bis zur nächsten Versammlung verschoben werden.

Guben. Eine am 28. Januar im „Gewerkschaftshaus“ stattgefundene öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung war schwach besucht. Kollege Bader-Pöfen und der Vorsitzende vom Kartell legten den Anwesenden Zweck und Nutzen der Organisation kurz klar und erzuichten die Erklärungen, sich dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter als Mitglieder anzuschließen, damit auch solche Verhältnisse, wie in Kottbus sich die dortigen organisierten Kollegen vermöge ihres Zusammenhaltens errungen haben, in Guben plattgreifen können. Die Verhältnisse in Guben sind noch recht traurige. Obwohl schon einmal durch den Transportarbeiterverband mit der Brauerei Hasselbach ein Tarif abgeschlossen worden ist, sind aber die Verhältnisse noch oder wieder recht unregelmäßig. Das aber ist nicht die Ursache der Unzufriedenheit der Kollegen zu werden, geben und dazu beitragen, sich derjenigen Organisation anzuschließen, die nicht nur vorzuzieht, die Interessen einer einzelnen Berufsgruppe vertreten zu wollen, sondern die Interessen aller Brauereiarbeiter auch wirklich wahrzunehmen, und dies ist keine andere Organisation, wie der Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter. Die in den Brauereien beschäftigten Bergarbeiter seien dringend vor dem Mitgliederbesuch anderer Organisationen gewarnt, welche vorgeben, sie, die Brauereiarbeiter, gehörten in ihren Verband, aber keinen Beweis dafür erbringen können, daß sie schon jemals für die Verbesserung der Verhältnisse der Brauereiarbeiter etwas getan haben. Die Kollegen von Guben und Sorau sollten sich ein Beispiel an den Kollegen des Brauereiarbeiterverbandes in Kottbus nehmen und sich ohne Ausnahme dem Zentralverbande deutscher Brauereiarbeiter anschließen, anstatt sich in drei und vier Verbänden zu zersplittern. Folgen die bis jetzt noch unorganisierten Kollegen den in der Versammlung Erklärungen — je eher, um so besser — und lassen sich ebenfalls in den Verband aufnehmen, dann werden auch in Guben bald bessere Verhältnisse an Stelle der jetzt noch traurigen treten. Der Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter wird aber auch die in Guben noch existierende Schmugkonkurrenz beseitigen helfen und die Arbeiterfreundlichkeit mancher Brauereibeholder auf ihren Wert prüfen. Kollegen von Guben, tut eure Pflicht! Tretet ein in den Verband, damit bessere Verhältnisse geschaffen werden und Herr Hasselbach seine Theorie, „mehr als jeht arbeiterfreundlich zu werden“, in die Praxis umsetzen kann.

Seidingsfeld. Die Organisation scheint auch hier schon den Herren Brauereibeholdern und Brauereistern sehr ans Herz gemachen zu sein. So in der Brauerei Schmeil. Kam da ein organisierter Kollege in die unangenehme Lage, von seinen der Geschäftsleitung als Dieb gebrandmarkt zu werden. Indem der Arbeiters höchstes Gut seine Ehre ist, war es für ihn selbstverständlich, sich sein Recht an geeigneter Stelle zu suchen. Als er dieses tat, kam die Geschäftsleitung sofort auf die Idee, den betreffenden Kollegen unschädlich zu machen, und so geschah es auch. Ramentlich der Herr Brauereisterr Straßberger war es, welcher den betreffenden Kollegen auf Pfahle setzen half. Wäre er nicht der Schwager des Herrn Schmeil, würde er schlimmer dastehen, als der „ordinaire“ Brauer, welcher sich durch ehrliche Arbeit sein täglich Brot verdient. Würden diese Zeilen diesem Herrn zur Beachtung dienen und künftig vorzüglicher in der Handhabung des Geschäfts sein, denn daß dabei nichts herausspringt, dürfte ihm der lobende geschriebene Fall beweisen.

Dagen. Die am 29. Januar stattgefundene Generalversammlung war gut besucht und waren zwei Aufnahmen und zwei Umschreibungen zu verzeichnen. Aus dem vom Vorsitzenden gegebenen Jahresbericht war zu entnehmen, daß 11 Mitglieder, eine öffentliche Versammlung, zwei Vorstande- und Vertrauensmännerversammlungen und neun Geschäftsbesprechungen stattgefunden haben, die Mitgliederzahl von 26 auf 35 im Laufe des Jahres gestiegen ist und im Bereich der Zahlstelle Dagen in einer Brauerei ein Tarif abgeschlossen und in einer Brauerei die Arbeitszeit um eine Stunde verkürzt wurde. In Anbetracht der hiesigen Zustände und der anerkanntwertesten Bemühungen einzelner Kollegen ist das erzielte Resultat kein besonders gutes zu nennen und forderte der Vorsitzende die Kollegen zur regen Agitation auf, damit wir wenigstens am Schlusse dieses Jahres unsere Mitgliederzahl verdoppelt haben. Dem Kassierer wurde für die Abrechnung vom 4. Quartal 1904, sowie für die Jahresabrechnung 1904, welche letztere mit einer Einnahme von 508 Mk. und einer Ausgabe von 140 Mk. schloß, so daß 368 Mk. an die Hauptkasse abgeandt wurden, Decharge erteilt. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Nach einem kurzen Portrage des Kollegen E. über den jetzt tobenden Bergarbeiterstreik wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin den unterdrückten Bergarbeitern unsere finanzielle, wie moralische Unterstützung zugesichert, sowie gegen

organisierten, in die Versammlungen kommen und dem Verbands beitreten. Nur dann, wenn seine Schuldigkeit tut, werden wir einmal daran denken können, uns bessere Verhältnisse zu schaffen.

Witten. Unsere erste Mitglieder-Versammlung tagte am 29. Januar im Lokale des Herrn August Leich. Nachdem die verschiedenen Wahlen erledigt waren, schilderte Kollege Brilling in breiten Worten die Mißstände, welche noch in unserer Gegend herrschen. Auch legte er dem Vorsitzenden und allen Kollegen die Pflichten und Rechte ans Herz, welche die Gründung der Zahlstelle zur Folge habe, um in nächster Zeit erfreuliche Fortschritte vorzeichnen zu können. Der Vorsitzende, Kollege Schneider, versprach, mit voller Kraft für das Wohl der Zahlstelle einzutreten und forderte die Kollegen auf, ihn nach Kräften zu unterstützen, damit wir in unserer jetzt noch kleinen Zahlstelle in kurzer Zeit die doppelte Zahl an Mitgliedern zu verzeichnen haben.

Rundschau.

Ein Brauereiverein für Thüringen wurde am 31. Januar in Erfurt mit 107 Brauereien als Mitglieder gegründet.

Die Engländer gehören zu den stärksten Bierkonsumenten, doch ist der Verbrauch im Jahre 1904 gegen das vorangegangene Jahr um 600 000 Fässer oder 21 600 000 Gallonen (987 650 Hektoliter) zurückgegangen. Der Bierkonsum betrug im verfloßenen Jahre 1 268 748 000 Gallonen (57 639 221 Hektoliter). Allwöchentlich werden über 40 Millionen Mark in England für Bier verauslagt, was uns freilich etwas hoch erscheint, würde das doch nicht viel weniger als 2100 Millionen Mark im Jahre oder in zwei Jahren mehr als die französische Kriegsschuld an Deutschland nach dem Kriege von 1870/71 ausmachen. 6000 Brauereien im ganzen Lande und 108 000 Schankstätten in England und Wales decken den Bedarf des Landes. Nicht Brauereien stoßen mehr als 1 Million Fässer aus, 10 andere produzieren je 1/2-1 Million Fass Bier. Die Engländer sind stärkere Bierkonsumenten, als die Deutschen und trinken im Durchschnitt mehr als das Doppelte als die Amerikaner.

Verbandsnachrichten.

Vom 30. Januar bis zum 5. Februar gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Dortmund 237,70. Essen 292,50. Koburg 138,—. Mannheim 303,34. Erfurt 803,34. Uweiler 5,20. Lauban 2,50. Hamburg 12,—. Tzheer 56,15. Gumb 60,91. Mährischleben 66,28. Düsseldorf II 26,60. Jümann 8,—. Straubing 5,—. Neulingen 11,62. Münch.-Stadbad 1,10. Werder a. S. 72,28. Straubing 5,—. Hamburg I 268,11. Hannover 1,60. Hof 46,45. Pirna 109,64. Rochester 12,14 Mt.

Für Inzerate ging ein: Saarbrücken 2,—. Mgdorf 2,—. Geibitzberg 2,—. Köln 1,20. Konstantz 1,40. Augsburg 1,80. Für Abonnements ging ein: Salzburg 9,85. Sektion Solothurn 2,—.

Für Protokolle ging ein: Essen 3,—. An freiwilligen Beiträgen ging ein: Dortmund 21,30. Bremen I 11,50. Köln 116,80. Paris (für die streikenden Bergarbeiter) 41,33.

Verichtigung. In letzter Nummer muß es unter freiwilligen Beiträgen zu Mähren richtig heißen: Auf Sammelkassen 41,95 (darunter Berg-Brauerei Niesla 14,45 und durch doppelte Beiträge der Einzelmitglieder Mähren 19,65).

Material ist abgesetzt: Erfurt 9200 Markten à 40 Pf. Braunschweig 50 Mitgliedsbücher und 800 Markten à 40 Pf. Koburg 800 Markten à 40 Pf. Pforzheim 800 Markten à 40 Pf. Barmen 600 Markten à 40 Pf. Schwabach 9 Markten à 30 Pf. Berlin II 20 000 Markten à 40 Pf. Neigen 400 Markten à 40 Pf. Hagen i. Westf. 400 Markten à 40 Pf. Gießen 1600 Markten à 40 Pf. Koburg 40 Mitgliedsbücher. Mannheim 50 Mitgliedsbücher.

Abrechnung für das 4. Quartal haben eingesandt: Koburg, Rosenheim, Geibitzberg, Erfurt, Mährischleben, Bremen I, Tzheer, Kiel II, Mannheim, Gotha, Hagen i. W., Schweyningen, Ulfen, Neulingen, Werder a. Sabel, Gießen, Berlin II, Pirna und Potsdam.

*** Aufruf! *** Alle Kollegen, die von 1895-1904 in der Germania-Brauerei in Gersfel gearbeitet haben, werden vom Unterzeichneten ersucht, in einer wichtigen Angelegenheit unverzüglich ihre Adresse mitzuteilen.

Willy Jurich, Köln, Weyerstraße 118 II.
* Das Mitgliedsbuch Nr. 4016, auf den Namen Richard Walter lautend, ist verloren gegangen und wird hiermit für

ungültig erklärt. Gültigkeit hat nur das Buch mit gleicher geschriebener Nummer und dem Vermerk „Duplikat“, sowie dem Stempel des Hauptvorstandes.

* Barmen. Unterstützung zahlt Kollege Buchardt, „Gewerkschaftshaus“, Parlamentstraße 5, zu jeder Tageszeit aus.

* Hamburg I. Karten zu dem Stiftungsfest können die Vertrauensleute, die noch nicht im Besitz derselben sind, am Sonntag, den 12. Februar, von 11-12 Uhr beim Kollegen Neumann, Ede Susannens- und Bartelstraße (Gimsbüttel), in Empfang nehmen.

* Gewerkschaft d. Brauer, Fassbinder und deren Hilfsarbeiter Oesterreich (Ortsgruppe VII). Das Vereinslokal befindet sich jetzt in Hausners Gasthaus, XI, Lorystraße 44, Ede der Grilgasse.

* Köln. Vom 1. Februar tritt laut Beschluß der im Monat Dezember abgehaltenen 11 Versammlungen, in welchen zugleich durch Urwahl die Erhebung eines Lokalbeitrages von 10 Pf. pro Woche vom 1. Januar ab einstimmig angenommen wurde, die Bezirksseinteilung in Kraft. Es wurden die Bezirksversammlungen obligatorisch festgelegt. Die Tagesordnung wird vom Vorstand von Versammlung zu Versammlung bekannt gegeben. Die Bezirksseinteilung und die Versammlungen sind wie folgt festgesetzt:

1. Bezirk, Bezenhof. Hierzu gehören die Brauereien Alteburg, Girsch und Stauf. Versammlung jeden ersten Montag nach dem 1. im Monat, 8 1/2 Uhr, bei Weg, Alteburgerstraße, Bezenhof.

2. Bezirk, Lindenthal. Hierzu gehören die Brauereien Winter, Apostel, Degraa, Schmitz-Münsterdorf, Kronen- und Wehmachers-Brechen und Sedmann-Sitz. Versammlung jeden ersten Dienstag nach dem 1. des Monats, 8 1/2 Uhr, bei Westhofen, Dürenstraße, Lindenthal.

3. Bezirk, Ehrenfeld. Hierzu gehören die Brauereien Adler, Rhénania, Köhler Brauhaus, Malzfabrik Utsch und Aktien-Malzfabrik Bickendorf. Versammlung jeden ersten Freitag nach dem 1. des Monats, 8 1/2 Uhr, bei Cassen, Philipstraße, Ede Stammstraße, Ehrenfeld.

4. Bezirk, Rippes. Hierzu gehören die Brauereien Janja, Colonia, Thelen, Malzfabrik Falschbüschchen, die Malzfabriken Thelen (Klingepuz) und Thelen (Reisfelderstraße). Versammlung jeden zweiten Montag nach dem 1. des Monats bei Witte Schäfer, Florastraße.

5. Bezirk, Köln. Hierzu gehören alle innerhalb des Festungsgürtels liegenden Brauereien, Malzfabriken, Brennereien, Bierdepots, Flaschenherstellungen, soweit dieselben heute beschäftigt sind. Dieser Bezirk ist wie folgt eingeteilt: Südstadt I: Sternengasse, Cäcilienstraße, Martensplatz, Heumarkt, Gylstrich; Südstadt II: Severinstraße, Mathiasstraße, Bezenstraße, Weidenbach, Friedrichstraße; Südstadt III: Weperstraße, Griechenport, Al. Griechenmarkt, Thieboldsstraße, Wlabach; Nordstadt I: Klapperhof, Bahnenstraße, Ehrenstraße, Friesenstraße, im Laach; Nordstadt II: Untergoldschmidt, Rotenberg, Unterfassenmacher, Mühlengasse, Turmmarkt, Dr. Sandkaule, am Hof; Nordstadt III: Eigelstein, Ursulaplatz, Eintrachtstraße, Johannisstraße, an der Bude, am Brand, am Bollwerk, altes Ufer, ferner Brauerei Firmenich-Dürth und Malzfabrik Kalschuren. Versammlung jeden ersten Sonnabend nach dem 1. des Monats, 8 1/2 Uhr, bei Pompeck, Kämmergasse 18, Köln.

6. Bezirk, Worringen. Hierzu gehören die Brauereien in Dormagen und Gldorf. Versammlung jeden dritten Sonntag nach dem 1. des Monats, 2 Uhr, im Café Worringen.

7. Bezirk, Bärndorf. Hierzu gehören die Brauereien Immenhof und Union in Bärndorf und Stern in Bahn. Versammlung jeden zweiten Dienstag nach dem 1. des Monats, 8 1/2 Uhr, im Lokal . . . Bärndorf.

8. Bezirk, Brühl. Hierzu gehören die Brauereien Gieseler und Schloß. Versammlung jeden zweiten Freitag nach dem 1. des Monats, 8 1/2 Uhr, bei Hochgärtel, auf dem Markt, Brühl.

9. Bezirk, Gärth und Kalschuren werden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse dem 5. Bezirk, Köln, angeschlossen. Versammlung jeden ersten Sonnabend nach dem 1. des Monats, 8 1/2 Uhr, bei Mertens, Pösterbacherhof, Bonn.

10. Bezirk, Bonn. Hierzu gehören die Brauereien in Bonn, Alkenbrauerei-Oberstassel, Schlingen-Blondorf und Germania-Geisel. Versammlung jeden ersten Sonnabend nach dem 1. des Monats, 8 1/2 Uhr, bei Mertens, Pösterbacherhof, Bonn.

11. Bezirk, Düren. Hierzu gehören sämtliche Betriebe in Düren.

Die Monatsversammlungen der Zahlstelle finden jeden zweiten Sonntag nach dem 1. des Monats, 6 Uhr, bei Pompeck, Kämmergasse 18, statt.
Die gewählten Vertrauensmänner und Bezirksleiter sind

durch Mundschreiben bekannt gegeben. Auch ist darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ist, die Beiträge rechtzeitig und zwar bis spätestens Sonnabends zu bezahlen, damit am genannten Tage der Vertrauensmann oder Bezirksleiter mit der Verwaltung abrechnen kann. — An die Kollegen richten wir die Mahnung, recht fleißig für die Organisation zu arbeiten, zu agitieren, die Fach- und Arbeiterpresse zu lesen, denn Wissen ist Macht. Wir haben hier ständig auf der Hut zu sein und deshalb notwendig, unsere Organisation auszubauen und zu befestigen. Und den der Organisation noch fernstehenden rufen wir zu, treten in den Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, um in dem schweren Kampf um eine bessere Existenz Schulter an Schulter zu kämpfen, bis der Verein der Brauereien von Köln und Umgegend uns nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis als gleichberechtigten Faktor anerkennt.

Die Ortsverwaltung. J. A.: W. Jurich.

Gestorben.

Chemnitz: Am 17. Januar der Bierfahrer **Wilm Hofmann** im 40. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Sterbegeld wurde ausbezahlt resp. zur Auszahlung angewiesen den Hinterbliebenen des Mitgliebes **Wilm Hofmann** = **Chemnitz**, über 156 Wochen Mitglied, 60 Mt.

Briefkasten.

Die Briefkastennoth in voriger Nummer unter Schwabach war nach Koburg gerichtet.

Versammlungsanzeigen.

Münch. Sonntag, 12. Februar, 4 Uhr, bei Brüder. **Wernburg.** Sonntag, 12. Februar, 8 1/2 Uhr, „Alter Brangel“, Lindenstraße: Brauereiarbeiter-Versammlung. Referent Gauleiter Stöcklein-Weipzig.

Chemnitz. Sonntag, 12. Februar, 2 1/2 Uhr, im Kolosseum: Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Bericht und Neuwahl des Vertrauensmannes. Nichtorganisierte mitbringen.

Dortmund. Sonntag, 12. Februar, Anfang punkt 2 Uhr, bei Steinmann, I. Kampstraße 73.

Duisburg. Sonntag, 12. Februar, 8 Uhr, im Cambrinus-Restaurant, Friedrich-Wilhelmsplatz: Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Wie werden die Lohnsätze eingehalten und wie wird die Einstellung von den Brauereien in Duisburg u. Umg. gehandhabt? Referent Verbandsvorsitzender Bauer.

Essen. Sonntag, 12. Februar, 3 Uhr, Versammlung. — Vertrauensleute die nicht verlesenen Marken mitbringen.

Hamburg I. Sonntag, 12. Februar, 2 1/2 Uhr, bei Stange, Zeughausmarkt 31. Alle erscheinen.

Heidenheim. Sonnabend, 18. Februar, 8 Uhr, im Restaurant Pöthorn.

Plauen-Oelsnitz i. Vogtl. Sonntag, 12. Februar, 3 Uhr: Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung im Restaurant Deutsche Eiche in Oelsnitz i. Vogtl., Postplatz. Referent Bauvorsteher Stöcklein. Nichtorganisierte mitbringen.

Rosenheim und Umgegend. Sonnabend, 11. Februar, 8 Uhr in Wasserburg; Sonntag, 12. Februar, 2 Uhr, in Mähldorf; Sonnabend, 18. Februar, 8 Uhr, in Berchtesgaden; Sonntag, 19. Februar, vorm. 10 Uhr, in Reichenhain, nachmittags 2 Uhr in Traunstein. In allen Versammlungen Vortrag des Kollegen Niederehner. Die Februar-Versammlung in Rosenheim fällt aus.

Schweyningen. Freitag, 10. Februar, 8 1/2 Uhr, im Deutschen Kaiser, Goldstraße.

Södingen. Sonntag, 12. Februar, 4 Uhr, bei Ern. Wahl des Vorsitzenden.

Una. Sonntag, 12. Februar, 6 Uhr, im Lokale des Herrn Jung Morgenstraße. Referent zur Stelle.

Wanne. Sonntag, 12. Februar, 3 Uhr, bei Homburg, Schulstraße. Nichtorganisierte mitbringen.

Weimar. Sonnabend, 11. Februar, 8 1/2 Uhr, im Deutschen Haus.

Werder a. Sabel. Sonntag, 12. Februar, 3 Uhr, im Köchigen Lokal: Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung. Zahlreicher Besuch wird erwartet! Im Anschluß findet Mitgliederversammlung statt.

Wien. (Ortsgruppe II.) Sonnabend, 18. Februar, 7 1/2 Uhr, in Alois Mayers Gasthaus, XVI, Ottakringerstr. 144: Vortrag. Vollständig erschienen.

Bergnügungsanzeigen.

Hilfsburg. Sonnabend, den 11. Februar, findet unser diesjähriges Winter-Bergnügen im „Mühlenpavillon“ statt. Anfang 8 1/2 Uhr.

Wien. (Ortsgruppe VII.) Sonnabend, 25. Februar, im XI. Bezirk, Hauptstraße 99 (im kleinen Saal): Gemüthliche Unterhaltung mit Tanzkränzchen. Karten im Vorverkauf 30, an der Kasse 40 Heller.

Nachruf.
Am 19. Januar verstarb unser treuer Kollege **Johann Schmidt**, Brauer in der Brauerei Sonder. Derselbe war ein eifriger Förderer unserer gerechten Sache. Ein Ehren-Andenken ist ihm gewiß. Zahlreiche Anwärter.

Gewerkschaftshaus Barmen.
Parlamentstraße 5, hält sich den durchreisenden Kollegen bestens empfohlen. Beste Speisen und Getränke. Sauberes Logis. — Billigste Preise.
Sprechlokal d. Brauereiarbeiter. Selbst Auszahlung der Unterhütung.
Schlingensoll
Heiar. Luckhardt.

Dortmund. Gastwirtschaft
Joh. Heinemann,
Weihenburgerstr. 42 (Kaffeehalle der Klingebahn), hält sich den reisenden Kollegen bei sauberem Logis und gutem Essen zu billigen Preisen bestens empfohlen. (Sprechst. 21.)
Zahlreiche Arbeitsnachweise.

J. H. W. Dietz Nachf. Stuttgart
Artur Stadthagens Arbeiterrecht
ist in vierter, vermehrter Auflage erschienen.
Es gibt zuverlässige Auskunft über Rechte und Pflichten des Arbeiters aus dem gewerblichen Arbeitsvertrag und aus dem Unfall-, Kranken- und Jubiläumsversicherungsgesetzen mit besonderer Berücksichtigung des bürgerlichen Gesetzbuches.
Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge, Bescheidungen, Betrügnungen, Testamenten usw.
Preis gebunden Mt. 7.
Für diejenigen Bestellungen, die seitens unserer Mitglieder bei der Expedition dieses Blattes angemeldet werden, ist ein Vorzugspreis angelegt.

Den Kollegen von **Halle und Umgegend** zur Kenntnis, daß ich die **Restoration „Zur Stadt Halberstadt“** Halberstädterstraße 3, übernommen habe. Achtungsvoll
Andreas Blank.

Wir empfehlen unsern Lesern zum Abonnement:
In Freien Stunden
Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk: wöchentlich ein Heft, 24 Seiten stark 10 Pfennig.
Gute Unterhaltungslektüre!

Der neue Jahrgang beginnt mit dem überaus spannenden Roman **Im Banne der Verführung** von E. Malot
Illustrationen von J. Dambarger
Abonnenten können jederzeit einsteigen.

Hannover.
Den geehrten Kollegen gebe ich hiermit bekannt, daß ich vom 1. Februar ab das **Gasthaus von Efferding, Schuhstraße 11**, übernommen habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Joh. Wittstadt, früher Stehbierhalle „Wartburg“ Osterstraße 15.

Auzüge und Paletots nach Maß, 25 bis 35 Mt., unter Garantie des tadellosten Sitzes, von prima Partiestoffen; prima Leder-Hose, 2 1/2 Pfd. schwer, 4,50 Mt.; prima Leder-Jackett, 1- und Zweifig, 8 Mt.; **Hamburger Dreidrat-Lederhose**, Ia, 6 Mt.; **Hamburger Dreidrat-Leder-Jackett**, Ia, 1- und Zweifig, 11 Mt., in jeder gewünschten Farbe und Muster, sowie Manjchester in braun und schwarz sende portofrei, streng reell. Nicht gefallenes nehme ich retour. Muster und Preisliste franco.

Emil Hohfeld, Kleiderfabrik und Versandhaus, Dresden II., Ritterstr. 2.
Unsern Kollegen **Johann Wittenzeller** und seiner lieben Braut **Anna** zu dem am 11. Februar stattfindenden Hochzeitsfest die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Zahlstelle Gießen.

Infolge zunehmender Verteuerung aller Materialien kaufe man besser **la Gartenmöbel je früher desto billiger** von **Fritz Mack**, Hummelstein-Nürnberg, welcher überaus billige die günstigsten und vollständigsten Abschlüsse macht, auch die beste, beste, konkurrenzlose Spezialität fabriziert. — Großer Absatz kleiner Nutzen! — Feinste Referenzen. Man verlange und prüfe ehestens Offerte von **Fritz Mack**, Hummelstein-Nürnberg.

Durch größeren Abschluß bin ich wieder in der Lage, die bekannten starken, handgestrickten schaffvollsten **Socken** in weiß und grau, à Paar mit 1 Mt. zu verkaufen, ferner empfehle sämtliche Bedarfsartikel i. Arbeitsfachen, Wäsche, Krüge und Koffer.
Preisliste gratis.
Joh. Dohm, Kiel, Winterbrüderstraße 12.
Unsern Kollegen **Lorenz Popp** und seiner lieben Frau **Maria**, geb. Sabann, zur stattgefundenen Vermählung nachträglich die besten Glückwünsche. Die Kollegen der Brauerei „Zum schwarzen Bären“, Mainz-Weisenau.

Unsern Kollegen **Ludwig Weissenberger** und seiner lieben Frau **Gretchen** zu dem am Sonntag, den 5. Februar, stattgefundenen Hochzeit nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Hof-Brauerei Koch, Panau a. W.

Unsern Kollegen **E. Seibel** und seiner lieben Frau **E.**, geb. Büsching, zur stattgefundenen Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.
P., G., R., Sch., Lindener Aktien-Brauerei, Hannover-Linden.

Unsern Kollegen **Julius Dose** und seiner lieben Braut **Frida Lemke** zur Verlobung die besten Glückwünsche; ferner unsern Kollegen **Ernst Koch** und seiner lieben Braut **Wilhelmine Kohlmetz** zur Verlobung nachträglich die besten Glückwünsche.
Die Kollegen der Brauerei Paulshöhe, Schwerin.
Unsern Verbandskollegen **Max Wächter** und seiner lieben Braut **Fräul. Johanne Krüger** zum Hochzeitstag die herzlichsten Glückwünsche.
Die Verbandskollegen der Zahlstelle Zwickau.
Die organisierten Kollegen d. Vereinsbrauerei, Zwickau.